

Mit Tagesordnungsantrag vom 10.08.2021 bittet die Fraktion die Linke die Verwaltung um Stellungnahme zur Coronatest-Strategie in Kitas. Die Verwaltung wird gebeten, die Abwägungen bei der Suche nach einer kindgerechten Covid19-Testmethode für Kitas vorzustellen.

Die Stadt Aachen befindet sich bezüglich der Coronathemen im stetigen Austausch mit dem Gesundheitsamt. Hier werden die entsprechenden Vorgaben und Handlungshinweise herausgegeben. Auch die nachfolgenden Erläuterungen wurden durch das regional zuständige Gesundheitsamt der Städte-Region Aachen kommuniziert:

Es besteht derzeit keine Testpflicht für Kinder in Kitas, daher ist nicht mit flächendeckenden Ergebnissen wie in Schulen zu rechnen. Es wird somit unverändert eine größere Unsicherheit in Bezug auf akute Infektionen in der jeweiligen Gruppe bestehen bleiben.

Es stellt sich die Frage der Umsetzbarkeit von PCR-Lolli-Tests. Diese können nicht im häuslichen Umfeld durch die Eltern vorgenommen werden, um sie dann in der Kita in einen Pool zu überführen. Eine Vornahme der Testung in der Kita wird insbesondere bei U3-Kindern dazu führen, dass pro Testung mindestens ein/e Erzieher\*in zu 100% unterstützen muss. Damit würde eine nicht unerhebliche Zeit in Anspruch genommen werden, in der die restliche Gruppe von nur noch einem/einer Erzieher\*in betreut werden kann. Zugleich besteht ein hoher Zeitdruck alle Tests rechtzeitig beendet zu haben, da diese von gesammelt durch eine Person abgeholt werden. Dies birgt die Gefahr der nachlässigen/unzulänglichen Testvornahme mit entsprechender Unsicherheit für das Testergebnis. Damit ergibt sich kein Vorteil mehr gegenüber dem Lolli-Antigen-Test, den die Eltern in Ruhe im häuslichen Umfeld mit dem Kind durchführen können.

Das Problem der Logistik erstreckt sich auch auf die Laborfahrten, die nach Zeit und zurückgelegten Kilometer berechnet werden. Da das Labor in Köln ist, wird es sich um einige tausend Kilometer jeden Tag handeln, wenn man die Anzahl der Kitas und die Strecke nach Köln zum Labor betrachtet. Zudem ergibt sich mit jeder zusätzlichen Fahrt zwischen Kitas und Labor die Gefahr der zu späten Anlieferung und bei deutlich höheren Fallzahlen in der Bevölkerung im Herbst sowie in der „Erkältungssaison“ die Gefahr der zeitverzögerten Analyse, da viel mehr Tests täglich zu erwarten sind.

Bei richtiger Durchführung des Tests sind auch Lolli-Antigen-Tests durchaus geeignet, akut infektiöse Fälle zu detektieren. Das Epidemiologische Bulletin 32/2021 der Robert Koch Instituts nimmt keinen direkten Vergleich den Lolli-PCR-Tests und Lolli-Antigen-Tests vor. Zudem wird klar aufgezeigt, dass die Validierung in einer Gruppe von Kleinkindern bis hin zu Erwachsenen erfolgte, so dass eine Übertragung der Ergebnisse auf die reine Gruppe der Kita-Kinder nicht einfach 1:1 angenommen werden darf. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass der Beitrag im Epidemiologischen Bulletin die Beschreibung einer wissenschaftlichen Studie in einer Stadt ist, unter optimalen Laborbedingungen, ohne Verzögerungen, mit gesichertem Transport und kurzen Transportwegen. Mit der Realität ist das absolut nicht deckungsgleich. Eine hohe Sensitivität des Lolli-PCR-Tests ist laut Epi. Bull. 32/2021 an eine entsprechend hohe Viruslast im klassischen Naso-Pharynx-Abstrich gebunden und zudem an den Zeitpunkt der Testung – nämlich am besten vor dem Frühstück und vor dem Zähneputzen. Hier

ergibt sich wieder das vorgenannte Problem, eine Testung im Pool kann erst in der Kita und dort unter Zuhilfenahme mindestens einer Erzieherin erfolgen; dann aber ist der optimale Zeitpunkt in der Regel bereits verstrichen.

#### Fazit

Lolli-PCR-Tests als Pool-Tests können ein sinnvolles Instrument sein, wenn alle Umfeld- und Randbedingungen optimal ineinandergreifen. Unter Betrachtung des Kosten-Nutzen-Risiko-Verhältnisses sind aber bewusst und richtig angewandte Lolli-Antigen-Tests bei Kita-Kindern eine schnellere und günstigere Alternative, die zu einer früheren Unterbrechung der Infektionskette führt, weil ein betroffenes Kind bereits am Morgen des positiven Tests nicht mehr zur Übertragung in der Kita-Gruppe beitragen wird, da es diese erst gar nicht mehr aufsucht.

Auch die Motivation zur Teilnahme wird höher eingeschätzt, wenn die Eltern kontrolliert und in Ruhe den Test selbst zu Hause durchführen können.

Daher verbleibt die Verwaltung bei der derzeitigen Vorgehensweise und wird vorerst keine Testung mit Lolli-PCR-Tests vornehmen.